

Celebrating good work

Sécherheetsorientéiert Praxis an der Kanner- a Familljenhëllef

Datum:

25. & 26. November 2025

Ort:

Forum Geesseknäppchen
40, Boulevard Pierre Dupong L-1430 Luxembourg

Parkmöglichkeiten: P&R Bouillon (gegenüber)
Bus Verbindung: Linie 15

Dienstag:

9.00 Uhr Ankommen mit Kaffee
9.30 - 16.45 Uhr

Mittwoch:

9.00 Uhr Ankommen mit Kaffee
9.30 bis 17.00 Uhr

Andrea Jedinger (Österreich), Manna van't Slot (Niederlande), Meinolf Pieper (Deutschland), sowie Katja Berg, Jacques Schloesser (Elisabeth, SOP TransNet) und das Ministerium für Bildung, Kinder und Jugend, aus Luxemburg organisieren die zweitägige Konferenz in Luxemburg. Es sind alle Interessierten eingeladen, die bereits nach dem lösungsorientierten Ansatz arbeiten oder die in Zukunft damit arbeiten möchten.

Die gemeinsame Haltung, die sicherheitsorientiertes Arbeiten ausmacht, ist die gemeinsame Suche nach Lösungen mit der Familie, den Kindern und ihrem Netzwerk. Dabei wird die Familie mit ihren Ressourcen ins Zentrum der Kinderschutzarbeit gestellt.

Kosten: 295,- EUR

(inkl. Tagesverpflegung, exkl. Unterkunft)
Die Platzverfügbarkeit ist begrenzt.
Bestätigung der Teilnahme erfolgt nach vollständigem Zahlungseingang.

Hinweis:

Für Teilnehmer*innen aus Luxemburg, die im Bereich der *Aide à l'enfance et la famille* tätig sind und über eine *ID Structure* im Rahmen des *Dispositif de développement professionnel* verfügen, übernimmt das Bildungsministerium (MENJE) die Einschreibungskosten.

Anmeldung & Info:

organisiert durch Agence



 LINK

[Celebrating good work -
Gelingende Praxis der systemischer
lösungs-fokussierten Arbeit im
Kinderschutz -
Elisabeth forméiert](#)



Programm:

Vormittag

An beiden Vormittagen werden verschiedene Institutionen wie Jugendämter, freie Träger und Professor*innen, ihre gelingende Praxis in der lösungsfokussierten Arbeit mit Familien präsentieren. Ziel ist der Austausch von Ideen und Erfahrungen und das Knüpfen von Kontakten im deutschsprachigen Raum.



Nachmittag: 25.11.2025

Workshop A: Sicherheitsorientierte Praxis im Wandel

In diesem Workshop wird die Entwicklung der sicherheitsorientierten Praxis in der luxemburgischen Kinder- und Familienhilfe beleuchtet, im Kontext einer Gesetzesreform. Der Jugendschutz wird künftig zur zentralen Aufgabe des ONE (*Office national de l'enfance*). Ein Mitglied des TransNet SOP und ein Vertreter des MENJE werden diesen Paradigmenwechsel und die damit verbundenen strukturellen und fachlichen Herausforderungen thematisieren und ihre Überlegungen vorstellen.

Workshop B: mit Kindern sprechen - Ressourcen und Lösungen entdecken

In diesem Workshop erhalten Sie einen Einblick, wie Sie anhand verschiedener Methoden und Techniken aus Marte Meo, SOP, systemischer Beratung Interventionen mit Kindern gestalten können. Die Techniken sind lösungsorientiert und helfen, Entwicklungspotenziale zu erkennen, Ressourcen zu aktivieren und positive Veränderungen in Gang zu bringen. Die Inhalte werden durch praktische Übungen ergänzt. Der Workshop wird von Maja Hehlen und Sanaa Hodroj gehalten, die beiden sind Mitarbeiterinnen in der *Erzählungs- a Familieberodung (AFP-Solidarität-Familie a.s.b.l)*

Workshop C: Wertschätzende Befragung

Im praxisnahen Workshop zur wertschätzenden Befragung mit Manna van't Slot (Resolution Approach) wird gezeigt, wie die richtigen Fragen Lernen ermöglichen, Teamwachstum fördern und Stärken sichtbar machen können. Der Workshop stützt sich auf das brandneue Workbook zur wertschätzenden Befragung.



Workshop D: Schutzkonzepte

Julia Wahnschaffe (Geschäftsführerin Kinderschutzbund Baden-Württemberg) und Meinolf Pieper, Leiter der Stabstelle Kinderschutz im Landkreis Böblingen und Vorstandsmitglied des Kinderschutzbundes, werden über die Notwendigkeit und den Stand der Entwicklung von institutionellen Schutzkonzepten in Baden-Württemberg berichten. Es wird ein Austausch stattfinden u.a. zu den Themen: Von Prävention bis Intervention - was sind notwendige und was mögliche Bausteine eines Schutzkonzepts?

Workshop E: Karte der 360°-Partnerschaft - Wie es gelingt, Netzwerke zu begleiten

Sabien de Klerck (Belgien) fokussiert sich auf die Arbeit mit Netzwerken und hat diese konzeptionell weiterentwickelt. Sie spricht von einer „Karte der 360°-Partnerschaft als Navigations- und Interventionsinstrument für alle.“ Basierend auf der Arbeitsweise von *signs of safety* integriert sie wesentliche Ideen von „*seeing families*“ von Kevin Campell. In diesem Workshop wird das Navigationsinstrument vorgestellt, bei dem das gemeinsame Handeln entlang der Zeitachse im Mittelpunkt steht, wo über „Verantwortlichkeit“ und „Verantwortung“ nachgedacht wird.
* Englisch mit deutscher Übersetzung

Nachmittag: 26.11.2025

Die Workshops A, B und C finden an beiden Tagen inhaltlich identisch statt. Lediglich die Workshops D und E unterscheiden sich am 26.11. mit neuen Inhalten und anderen Referierenden.

Workshop E: Karte der 360°-Partnerschaft - Die Bedeutung von „Eigentümerschaft (Ownership)“ und „Auswirkungen (Impact)“ zusammen mit Mike Caslor (Kanada)

Unabhängig von der Dauer einer Intervention und der beruflichen Position, aus der heraus jemand interveniert oder involviert ist, bleibt die Zeitachse des Ganzen maßgeblich für Kinder, Eltern und das Netzwerk. Sabien de Klerck zeigt, wie man dem Netzwerk helfen kann, sich zu organisieren, und wie es von den Professionellen begleitet werden kann aus der Nähe und aus der Ferne, damit es sein Engagement dauerhaft aufrechterhalten kann und die Professionellen sich zurückziehen können. In der Kooperation mit Mike Caslor nutzt Sabien de Klerck ein Rückmelde- und Evaluationstool, das ereignisbezogene Daten dazu erhebt, wie wirksam die jeweilige professionelle Intervention für die Entstehung und Aufrechterhaltung des Netzwerkes war.
*Englisch mit deutscher Übersetzung

Workshop D: Schutzkonzepte

Wir konnten Prof. Dr. Mechthild Wolff (Hochschule Landshut) gewinnen am 26.11.25 einen Vortrag am Vormittag zum Thema Gewaltschutzkonzepte zu halten. Im Workshop werden einige Beispiele vom Vormittag vertieft und weitere Praxisbeispiele vorgestellt. Inhaltlich geht es um Beispiele unterstützter Kommunikation zur Verbesserung der Disclosure-Bereitschaft junger Menschen in Fällen (sexualisierter) Gewalt und um Beschwerdemöglichkeiten für junge Menschen mit kognitiven und sprachlichen Einschränkungen.